

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Donnerstag, den 3. Juli

1919.

## Deutsche Nationalversammlung.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3.20 Nachmittags. Auf der Tagesordnung stehen zuerst Anträge. Abg. W u m m (D N.) fragt nach der Verwendung von Reichsgeldern für Parteizwecke, wie sie durch Versendung von Druckschriften, durch den Werbendienst der deutschen Republik und die Zentrale für Heimatdienst durch postale Versendung erfolgt ist.

Grh. Rat Freiherr von W e s s e r: Seit Anordnung der Liquidation des Werbendienstes wurden neue Druckschriften nicht mehr erstellt. Eine Reihe von Aufträgen konnte aber nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Abg. W u m m (D N.) stellt fest, daß die Antwort in schriftlichem Widerspruch steht zu der Antwort des früheren Ministerpräsidenten Scheidemann, wonach der Werbendienst bereits seit Februar sich jeder Propaganda enthalten habe und fragt, ob die Regierung nicht beantworten wolle, wie viel Reichsgelder verwendet worden wären. (Eine Antwort erfolgte nicht).

Auf eine Anfrage der Frau Z i e g (U.S.P.) wegen Ueberwachung der Telephonanschlässe zahlreicher Angehöriger der U.S.P.D. erklärt ein Regierungsvertreter, bei der Beschaffung des Verlagerungsantrages könne die Militärbehörde das Telephongeheimnis aufheben lassen und trage dann dafür die Verantwortung.

Abg. Dr. G r a s z u D o h n a fragt nach der in Aussicht gestellten gesetzlichen Haftung für Kautionschäden. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß ein derartiger Gesetzentwurf bereits im Staatsrat vorliegt und voraussichtlich in einigen Monaten der Nationalversammlung vorgelegt werden kann.

Es folgt der Bericht des Haushaltsausschusses über die Verordnung zur Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland, die vom Ausschuß zu ihrem Gesetzentwurf umgearbeitet wurde, der in seinem § 1 bestimmt, daß die Bundesstaaten verpflichtet sind, gemeinnützige Siedlungsunternehmen zur Schaffung neuer Ansiedlungen und zur Hebung bestehender Kleinbetriebe zu bilden.

Abg. B l u m (R.) im Interesse der Befundung unseres Volkes nach der volkswirtschaftlichen, wie nach der ethischen Seite hin, ist bisher erfreulich, daß man heute beinahe von einer Stadtsucht sprechen kann. Immerhin wird man nicht annehmen dürfen, daß sich die Umwandlung Deutschlands aus einem Industrie- in einen Agrarstaat rasch vollziehen wird. Die Aufgabe für die Siedlungsgehilfen muß zunächst die Schaffung von Bauerngütern mittlerer Größe sein, da diese am besten in der Lage sind, sich den wechselnden Be-

dingungen der Erzeugung und des Absatzes anzupassen. Die Siedlungsgehilfen wird vor allen Dingen auch die Aufgabe haben, die Landarbeiterfrage lösen zu helfen, denn mehr als je brauchen wir auf dem Lande einen Stand intelligenter und leistungsfähiger Arbeiter. Gemeinde, Kreis, Provinzen und Staat müssen zur Förderung des Siedlungswekens zusammenwirken.

Abg. S c h m i d t h a l s (D e m.): Es müßten in der Landwirtschaft weniger Großbetriebe und mehr Kleinbetriebe geschaffen werden; denn viele Arbeiten werden in der Landwirtschaft in den Kleinbetrieben viel sorgfältiger gemacht als in den großen möglich ist. Wenn wir die dreien Massen der arbeitenden Bevölkerung nicht wieder aufs Land hinausbringen, müssen sie auswandern. Dieses Gesetz kann dazu beitragen, diese Aufgabe zu lösen. Die Bodenpreise sind jetzt allerdings sehr hoch. Aber man darf hier auch nicht zu ängstlich sein. Wir müssen daran arbeiten, daß das deutsche Volk wieder Lust und Liebe zur Arbeit bekommt und ich glaube, daß dieses Gesetz ein Weg dazu ist.

Abg. L ö w e (S o z.): Ich begrüße dieses Gesetz, weil es endlich ein Versprechen erfüllt, das den Kriegsteilnehmern gegeben worden ist. Wir haben die besondere Bitte, daß die Siedlungsgehilfen nach Fertigstellung des Gesetzes nun endlich mit Vollkraft zu arbeiten anfangen.

Abg. Dr. R ö s s l e (D P.): Die Siedlung soll Zukunftssicherung sein. Zukunftsicherheit ist die Grundlage für die Wiedererhaltung Deutschlands. Bei der Gründung von Siedlungen ist darauf zu achten, daß die Rentabilität gesichert bleibt, sonst bringt sie kein Vorteil, sondern Gefahren. Besonders schwierige Verhältnisse schaffen uns in dieser Hinsicht die hohen Baukosten. Der Landwirtschaft wird gerade in der nächsten Zukunft größte Bedeutung zuzusprechen sein. Wir haben immer für den Gedanken gedrungen, daß Deutschland sich möglichst selbst ernähren könne. Das Gesetz genügt nicht in allen Punkten. Redner bedauert, daß die Regierung für die Angelegenheit so wenig Interesse habe, daß niemand von ihr anwesend sei.

Regierungskommissar für das Wohnungswesen S c h e i d t: entschuldig die Abwesenheit des Kommissars infolge außerordentlich wichtiger Beratungen. Die Schwierigkeit der Durchführung des Gesetzes besteht in der Hauptsache in dem Mangel an Baukosten. Für die Bauwirtschaft fehlt eigentlich alles, namentlich Ziegel und Kalk. Das Reich hat 500 Millionen Mark für Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt, die aber bei weitem nicht ausreichen; denn wir werden jährlich ungefähr 5 Milliarden brauchen. Ich möchte die Landwirte warnen, wie es heute wohl vielfach der Fall ist, mit ihren Bauten zu warten, bis wieder Ziegel

zur Verfügung stehen. Denn dann sind die 500 Millionen verbraucht und es können weitere Baugewerke nicht gezahlt werden.

Abg. D u s c h e (D a. V p.): Man sollte möglichst viel neue Siedlungen schaffen und dabei nach Möglichkeit auch die Kriegsbeschädigten und diejenigen berücksichtigen, die aus den uns jetzt verlorengehenden Landesteilen zurückwandern. Ganz besonders wichtig scheint mir die Bestimmung über die Schaffung von Pachtland für die landwirtschaftlichen Arbeiter. Wenn man mehr häusliche Arbeiter auf das Land hinausbekommen will, dann wird man sich vor allem entschließen müssen, die Arbeitslosenunterstützungen sehr erheblich herabzusetzen. Ferner sollte die Regierung rechtzeitig Maßnahmen treffen, um unter allen Umständen die Gefahr von Streiks unter den landwirtschaftlichen Arbeitern zu bannen und überhaupt dem Streikverbot energisch entgegenzutreten.

Abg. W u m m (U.S.): Das Gesetz erreicht trügerische Hoffnungen; deshalb werden wir dagegen stimmen. Für neue Siedlungen ist kein Augenblick ungünstiger als der jetzige bei den hohen Bau- und Grundstückspreisen. An Stelle der Privatwirtschaft muß die Gemeinwirtschaft treten.

Reg.-Kommissar Prof. S e r i n g: Der Großbetrieb wird in Deutschland immer eine Rolle spielen. Von den heutigen Großgrundbesitzern wird großes soziales Empfinden verlangt; sollen sie doch für Siedlungszwecke Boden hergeben zum gemeinen Werte, wie er sich berechnet ohne Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Gebietes. Das Volk muß sich über dieses Siedlungsgesetz freuen.

Abg. D. H e i m (Z i t.): Die Schaffung kleinerer Siedlungen ist ein konservativer Gedanke; er läßt sich nur genossenschaftlich verwirklichen. Sozialisierung würde die deutsche Produktion erschweren. Wir müssen uns darauf einstellen, daß wir wieder mehr Agrarland werden.

Das Gesetz wird darauf in erster und zweiter Lesung mit einigen Änderungen angenommen. Die dritte Lesung wird ausgesetzt, da sich über den § 24 keine Einigung erzielen ließ. — Schluß 1/9 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr nachm. Interpellationen, Zweite Lesung des Verfassungsentwurfs.

## Die Steuervorlagen.

Darüber schreibt die „Frankfurter Zeitung“ u. a.:

Die Steuerentwürfe, die dem deutschen Volk soeben vorgelegt werden, bilden gewissermaßen nur ein Beiwerk, dem der erste Hauptgang unmittelbar folgen wird. Noch

## Waldbwanderung.

Von Adolbert Stifter.

Es sind noch heutzutage ausgedehnte Wälder und Forste um das Quellgebiet der Moldau, daß ein Bär keine Seltenheit ist und wohl auch noch Luchse getroffen werden; aber in der Zeit unserer Erzählung waren diese Wälder über alle jene bergigen Landstücke gedeckt, auf denen jetzt geräutet ist und die Walddörfer stehen mit ihren kleinsten Häusern, weißen Kirchen, roten Kreuzen und Gärten voll blühender Waldfrüchte. Wohl acht bis zehn Wegstunden gingen sie damals in die Breite, ihre Länge betrug heute noch viele Tagesreisen.

Am dem Laufe eines frischen Waldwassers, das so klar wie flüssiges Glas unter waldigen Erlenbüschen herorschleicht, führt ein gewundenes Tal entlang, und in dem Tale geht heutzutage ein reiner Weg gegen das Holzdorf Dilschbergen, das seine waldigen hölzernen Waldhäuser zu beiden Seiten des Baches auf die Abhänge herumstreut hat. Diese Abhänge prangen mit Rauten der schönsten Bergkräuter und mit mancher Heide, deren Gelände mit einzelnen Klängen sanft emporschlägt zu der eben harrenden Höhe der Wälder. Damals aber war wider Dorf noch Weg, sondern nur das Tal und der Bach, jedoch diese noch schöner und stiller, noch jungfräulicher als jetzt, befehl mit hohen Bäumen der verschiedensten Art. An der einen Seite des Wassers fanden sie so dünn, daß sich der grüne Rasen wie ein reines Tuch zwischen den Stämmen dahingog, ein Teppich, weich genug, selbst für den Fuß einer Königin. Aber kein Fuß, schien es, hat seit jenem Beginn diesen Boden berührt, als etwa, der letzte Trill eines Riesen, wenn es zu dem Bache trinken kam, oder sonst zwischen den Stämmen und Sonnenstrahlen luftwandeln ging. Heute aber war der Tag gekommen, wo die Herrschaft der Götter und Blümler dieses Rasens, ungleich ihres tausendjährig Füllen und einjamen Abgehens, zum

erfennmal etwas anderes sehen sollten als Laubgrün und Himmelblau, und etwas anderes hören als das Gemurmel der Wellen.

Klare, liebliche, überhelle Menschenstimmen — Mädchenstimmen — drangen zwischen den Stämmen vor, unterbrochen von dem seltsamen Anschläge eines feinen Glöckchens. — — — Gleichsam wie lauschend dem neuen Wunder hielt die Wildnis den Atem an, kein Zweig, kein Laubchen, kein Halm rührte sich — die Sonnenstrahlen traten ungehört auf das Gras und pflanzten grüngoldene Spuren — die Luft war unbeweglich, blank und dunkelblau — nur der Bach, von seinem Gesetze gezwungen, sprach unaufhörlich fort, flüchtig über den Schmelz seiner Riesel schlüpfend wie über eine bunte Glasur. — Näher und näher klangen Stimmen und Glöcklein. — Pötzlich sprang eine Gestalt vor — eifrig, wie ein Libanus Reiter in schneeweißer Kleidung sah sie auf schneeweißem Pferdlein, das so zartlich wie ein Reh kaum den Rasen einrückend, halb hüpfend, halb spielend seine Last wie eine schwebende Feder zwischen den Stämmen herortrag; — zwei Diamanten leuchteten voran, neugierig das fernere Geschehen des Waldes suchend — Johannes Augen waren es, die hell, glänzend, freudig vorausflogen, um die Schönheit des Tages und die ausnehmende Lieblichkeit des Waldes vorweg zu genießen — auch das Pferdchen, Luft gewohnend zwischen den hochschäftigen, weitstehenden Stämmen, spielte neckisch vorwärts, hantelnd und neigend mit Kopf und Hals, als wolle es zu eigener Freude recht oft das sibirische Glöcklein erklingen lassen, das es an himmelblauen Bäumen um den Nacken trug. Hinter Johannes erschien am auch Clarissa, auf einem ähnlich gezäumten Pferde, das aber hellbraun und ohne die kindlichen Schmuck des Glöckchens war. Sie trug ebenfalls ein weißes Kleid.

Die Waldbäume horchten empor, das Glöcklein hielt auf seinem Rücken inne, die Tagelalter schwebten seltsam, als sie vorbrangen, und die Zweiggebilde warfen

blühende grüne Karfunkel und fliegende Schatten auf die weißen Gewänder, wie sie vorüberkamen; der Specht klopfte in die Zweige, Stamm an Stamm trat ruckwärt, bis nach und nach nur mehr weiße Stümpfen zwischen dem gelben Stille wandten — und endlich selbst die nicht mehr — aber auch der Reiter tauchte in die Tiefe des Waldes und verschwand, und wieder nur der glänzende Rasen, die sich betasteten Stämme, die alte Sülle und Glöcklein und der harrtende Bach blieben zurück, und die zerkleinerten Reden suchten sich aufzurichten, und der Rasen zeigte seine ganze Bewunderung. — Vorüber war der Tag — unser lieblich Waldpflücker hatte die ersten Menschen gesehen.

Immer entlang dem Waldbache, aber seinen Wassern entgegen geht der Tag, sich vielfach windend und biegend, um den tiefer hängenden Ästen und dem dichterem Stande der Bäume auszuweichen. — Sie betrachten und verzücken sich an den mancherlei Gestaltungen des Waldes. Die vorkwichtigste Erle geht am Wasser hin, die leichte Buche mit den schwarzartigen Schäften, die feste Eiche, die schwankeenden Halme der Fichten stehen gefällig und plaudern bei gelegentlichen Windböen, die Eibe rührt hebel gleich alle ihre Blätter, daß ein Gebläse von Gold und Silber wird, das die Länge nicht auszuatmen und anzuschwingen vermag — der alte Ahorn steht einsam und greift langarmig in die Luft — die Tannen wollen erhabene Stulengänge bilden und die Bäume, Beren und Kanten, gleichsam die Kinder, sind abseits in die Winkel zurückgedrängt, daß mitten Raum bleibt für hohe Götter. Und diese sind auch gekommen. Frei und frohlich ziehen sie das Tal entlang.

Wer die Götter der Mädchen ansieht, wie sie doppelt rein und gut neben dem dunklen Grunde des Waldlaufes dahinschweben, wie sie blühend und orgelhaft aus dem wallenden weißen Schleier des Kopfschmucks herausblicken — der hätte nicht gedacht, daß sie sich noch kürzlich so sehr vor diesen Wäldern fürchteten und schrien. Johannes lächelt immer an der Spitze; wie sie ihrer Natur gemäß sich vorher unnötig fürchtete, so freute sie sich auch jetzt un-

Stoffe  
Gold.  
er sucht,  
unverände-  
Formulare  
bestimmern  
beim Ver-  
altung:  
a.  
919  
e und  
Le der  
Larner,  
Angere,  
17  
er  
ung  
Richtig-  
per de  
inilig-  
ohnet  
n,  
n,  
wie  
tliche  
ngeräte.  
er,  
aft.  
ie“  
ente  
19  
er  
tät  
tgart  
ik.  
lensten.  
g-  
riol  
hardt.  
och neue  
onifa  
zu ver-  
25  
Müller  
horf.  
21  
nicher-  
ündin  
6 Jengn.  
e met.

Kunzigen-Gebäude  
für die elapoll, Zelle und  
gewöhnl. Schrift oder  
sagen Raum bei etwam  
Stückung 20 Wa-  
bei mehrmaliger  
entsprechend Kabare  
Formproben 25  
Vollständig  
5119 Stuttgart.

im Fall soll die viel besprochene und lang erwartete Vermögensabgabe der Nationalversammlung zugehen.

Von den 12 Milliarden, die nach Verabreichung der Schätzung allein für die eigenen Bedürfnisse des Reichs — also ganz abgesehen von den an die Entente zu leistenden Zahlungen — durch neue Reichsteuern werden aufgebracht werden müssen, decken die sieben der Nationalversammlung zugegangenen Vorlagen, die neue dauernde Einnahmen für das Reich vorsehen, nicht mehr als den zehnten Teil, nämlich 1200 Millionen Mark. Woraus den größten Teil dieser Summe sollen zwei Steuerprojekte Erbschaften und Tabak erbringen. Mit dem Erbschaftssteuerentwurf, der die Einnahmen des Reiches aus den Erbschaften um 470 Millionen M. erhöht und damit den Steuerertrag fast verdoppelt, wird zum erstenmal eine auf die Dauer berechnete beträchtliche Vermehrung direkter Steuereinnahmen zur Deckung der Kriegskosten vorgenommen. Die Regierung kommt mit dem allgemeinen Aufbau ihres Vorschlags auf den Grundgedanken der Vorlage von 1909 zurück. Wie damals, so ist auch jetzt eine doppelte Heranziehung der Erbschaften geplant: es soll zunächst der gesamte Nachlass des Verstorbenen mit verhältnismäßig niedriger Abgabe belastet und dann jeder einzelne Erbanfall besonders und sehr stark angefaßt werden. Die Steuerhöhe von 1909 und 1919 vertragen natürlich keinerlei Vergleich. Nach dem heutigen Entwurf wird der Höchstfuß der Belastung im besonderen Falle annähernd 80% betragen.

Nicht viel weniger als die Erbschaftsteuer wird die neue Tabaksteuer an Mehreinnahmen ergeben. Ihr Ertrag soll auf 400 Millionen festgesetzt werden und damit auf 750 Millionen kommen. Hier soll die tabakale Umgestaltung der Steuer, die längst geplant war, an die man sich aber bis jetzt noch nie herangewagt hat, tatsächlich durchgeführt werden. Die Banderole, die sich bei der Zigarette fiskalisch so glänzend bewährt hat, soll nun auch für die Zigarre zur Anwendung gelangen. Die Banderolensteuer wird mit niedrigen Sätzen anfangen und bis zu 50 % für die Zigarette steigen. Daß auch die Zigarettensteuer erhöht werden soll, wird niemand überraschen.

In welchem Abstände erfolgen dem Ertrage nach die neuen Belastungen die auf Zucker und auf den Grundbesitzsumsatz gelegt werden sollen. Die Zuckersteuer soll von 14 M auf 30 M für 100 Kg. erhöht werden, woraus eine Ertragssteigerung von 180 Millionen erwartet wird. 74 Mill. M. Mehreinnahmen soll die Grundbesitzsteuer dem Reich bringen. Eine Vereinfachung von Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern soll auch einer der kleinen Entwürfe bringen, die in dem jetzigen Steuerentwurf enthalten sind, nämlich die Vermögenssteuer, deren technische Verwickeltheit im übrigen etwas im Gegensatz zu der geringfügigen Höhe ihres Ertrages (insgesamt 60 Millionen, davon für das Reich 30 Mill.) steht. Die Steuer auf Zinnsachen soll verdoppelt, (Mehrertrag 28 Millionen), die Spielkartensteuer im großen und ganzen verdreifacht werden, (Mehrertrag 8 Millionen M.)

Zu alle dem kommen dann die Schlüsselpunkte der Kriegsgewinnbesteuerung. Der jetzigen Steuer soll der gesamte Vermögenszuwachs, der während des Krieges eingetreten ist, zu Grunde gelegt werden, also auch der Betrag, der bereits durch die erste Kriegsgewinnsteuer erzielt wurde. Dafür soll dann der Betrag dieser ersten Kriegsgewinnsteuer von der jetzt zu zahlenden Summe abgezogen werden. Die Steuerhöhen sind sehr erhöht worden: sie erreichen bei einem Vermögenszuwachs von 200 500 M. — der Staatenschausatz schlägt statt dessen 440 500 M. vor

mäßig — und von dem zarten Rot, das sie sich beim Abschiede vom Hauje in die Augen gemalt hatte, war keine Spur mehr sichtbar.

Die Pracht und Frier des Waldes mit allem Reichtum und aller Majestät drang in ihre Augen und legte sich an ihr kleines Herz, das so schnell in Angst, aber auch so schnell in Liebe überloß — und jeder Schritt gab ihrer Einbildungskraft neuen Stoff, war es nun ein seltsamer Strauch, mit fremden glühendroten Beeren überschüttet oder war es ein mächtiger Baum von ungeahnter Größe — oder die schönen buntsfarbigen Schwämme, die sich an Stellen schoben und drängten, oder war es ein plötzlich um die Ecke brechender Sonnenstrahl, der die Bläse vor ihr in seltsames grünes Feuer legte und aus unsichtbaren Waldwässern silberne Funken lockte — oder war es endlich dieser oder jener Ton, der als Schrei oder Klage, als Ruf oder Mahnung aus der Kehle eines Waldvogels tief aus den ferneren gehauenen Waldhöfen drang. — Alles fiel in ein schon aufgeregtes empfangendes Gemüt. Clarissas edles Angesicht lag lieblich ruhevoll dem Himmel offen, der zwischen den Ästen festlich wallend sein Blau herabhängend ließ und erquicklich seine Lust um ihre liegenden schlafenden Wangen goß; — — wie ein schöner Gedanke Gottes leuchtete sich gemach die Wälder des Waldes in ihre Seele, die dessen unbewußt in einem Nicken und schönen und sanften Fühlen dahinwogte. Selbst der alte Freiherr empfand sich in der freien Luft wie gelüftet und von einem frischen Hauche seiner Jugend angeweht.

So ritten sie alle vorwärts, und wenn auch die Dämme und Gestirne oft flehenweise sich zusammendrängten und sich ihnen entgegenstellten, so fanden sie doch immer wieder einen Ausweg, der sie vorwärts geleitete, tiefer und tiefer in das Tal hinein, das die Wiege den ihnen begegnenden Baches war.

(Aus: Der Hochwald. Erzählung von Ad. Stieler. Reclams Univ. Bibl. 3911.)

den vollen Betrag des Zuwachses, von dem also nichts übrig bleibt. Die Regierung schätzt den Steuerertrag nach dem Stande der Dinge von 1918 auf nicht weniger als 10 Milliarden. Inzwischen sind riesige Summen ins Ausland verschleppt worden. Die ungeheuren Lohn- und Gehaltssteigerungen der letzten Monate und der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft haben überdies die Kriegsgewinne an manchen Stellen zusammenschmelzen. In zum Teil ganz verschwinden lassen. Wieviel unter diesen Umständen von jenen 10 Milliarden geteilt werden kann, ergibt sich jeder sicheren Schätzung. Nebenher geht eine andere einmalige Abgabe, deren finanzielle Tragweite jedoch nur gering ist, nämlich das Kapo-Steuergesetz, das den zu erwartenden Wertzuwachs derjenigen Grundstücke erfassen will, die in der Umgebung von Festungen liegen und jetzt infolge der Befestigung der Festungsanlagen von den Beschränkungen befreit werden, denen sie bisher unterworfen waren.

### Tagesneuigkeiten.

#### Vertrag mit Polen.

Paris, 1. Juli. Zwischen den vereinigten fünf Staaten: Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan einerseits und Polen andererseits, wurde als Bestätigung der Anerkennung Polens als unabhängiger Staat unter Zuteilung von Gebieten des ehemaligen deutschen Reiches ein Vertrag unterzeichnet, der Polen diese Gebiete zuspricht.

Der erste Abschnitt dieses Vertrages verpflichtet Polen, allen Bewohnern Polens Schutz für Leben und Freiheit zu gewähren. Alle Bewohner Polens werden das Recht haben, jedes religiöse Bekenntnis auszuüben, das mit der öffentlichen Ordnung und mit den guten Sitten nicht in Widerspruch steht. Polen erkennt als polnische Staatsbürger die bisherigen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen des jetzigen Polens an unter den Vorbehalt, die sich aus den Bestimmungen des Friedensvertrages mit Deutschland und Österreich über die Staatsangehörigkeit dieser ergeben, die nach einem bestimmten Tage in den in Frage kommenden Gebieten ihren Wohnsitz genommen haben. Diese Bestimmungen werden unter die Garantie des Völkerbundes gestellt. Der ständige Schiedsgerichtshof wird über Differenzen entscheiden.

Der zweite Abschnitt bezieht sich auf die politische Betreuung und die Zolltarife. Polen wird den Alliierten Transitfreiheit und Reisefreiheit gewährt. Es wird einer gewissen Anzahl internationaler Konventionen hinsichtlich der Telegraphen, Eisenbahnen, des Sonntagsruhe usw. beitreten. Polen wird den dem Völkerbund angehörenden Staaten die gleichen Rechte und Privilegien gewähren. Polen übernimmt schließlich die Verantwortung für die russische öffentliche Schuld und für alle andern finanziellen Verpflichtungen des russischen Staates.

#### Stimmen gegen den Friedensvertrag.

Stockholm. Die Branitzung aus London telegraphiert, werden auch in konservativen Kreisen Stimmen gegen den Friedensvertrag laut. So schreibt Garin im Döner: Gewalt — mag sie sich nun Militarismus oder Bolschewismus nennen — kann nur ihren eigenen Untergang vorbereiten. Auch in seiner verbesserten Form kann der Friedensvertrag niemals ohne Revolution bestehen bleiben. Die Alliierten haben ihren Sieg überkapitalisiert und daher alle reaktionären und anarcho-syndikalistischen Kräfte ermüdet.

#### Der Reichsbürgerrat an Hindenburg.

Berlin. Das Präsidium des Reichsbürgerrats richtete an Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Drahtung: In schwarzer Rot des Vaterlandes wurde Ew. Exzellenz sein Reiter. Dem Schützer seiner treuhuldigsten Fluren vor verheerendem Feindeinbruch, dem Hüter des kriegsgewaltigen deutschen Hauses und seinem Bewahrer vor Kriegsgewalt und Elend folgt unaussprechlicher heißer Dank, wie auf siegenleuchtendem Feldherrnpsalm, so jetzt auf dem Heimkehrweg von ruhmüberglänzter Wallfahrt. Ob er im Schattental der tiefsten deutschen Traurigkeit auch mündet, dennoch bleibt Liebe und Treue des ganzen deutschen Volkes Ew. Exzellenz nie weichen Begleiter. Hindenburg war unsere Lösung im Feldgeschrei in der harten Jahren voll Schicksalslos und Kriegswetter. Immer soll fortan in gleichem Wort und Klang Vaterlandsliebe und hoffende deutsche Treue sich weiter künden und fortkünden, bis in Zukunft sie aus neuem erstahlen, Schwach und Trauer dieser Gegenwart vergessen machen wird. Das deutsche Bürgertum grüßt aus dieser Bestimmung und Hoffnung Ew. Exzellenz in niemals wankender Treue und Dankbarkeit. Das Präsidium des Reichsbürgerrats: Dr. Wessel-Berlin, Präsident. Dr. Meyer-Adenberg-München, Präsident. Dr. Schmidt-Eberfeld, Vizepräsident.

#### Ergebnis der Ludendorffspende.

Berlin. Nach den Abendblättern hat die Ludendorffspende bis zum Mai ds. J. rund 155 Millionen Mark eingebracht. Die Beträge werden von der Kriegsbildungs- und Fürsorge zur ergänzenden Fürsorge für die Kriegsgeschädigten verwendet werden.

#### Hindenburgs Donk.

Kolberg. Generalfeldmarschall von Hindenburg erläßt folgende Dankesku-gebung: Anlässlich meines Rücktritts vom Kommando sind mir aus allen Teilen Deutschlands Abschiedsgrüße und Wünsche in überreicher Zahl zugegangen. Die freundliche Gesinnung, die darin zum Ausdruck gebracht ist, hat mich tief bewegt und wird mich als ein Lichtblick

in die Zukunft geleiten. Ich kann leider nicht jedem einzelnen persönlich antworten, danke aber hiermit allen von ganzem Herzen. gez. Hindenburg.

#### Die Lage in Hamburg.

Hamburg. Wie wir erfahren, ist der Einsatz der Reichsmehrheiten in Hamburg allenthalben ohne Schwierigkeiten von statten gegangen. In einzelnen Punkten kam es zu Aufrufen, wobei auch mit der Schußwaffe vorgegangen werden mußte. Soolte bis jetzt bekannt ist, ist ein Toer zu beklagen. Mehrere Zivilpersonen wurden verwundet. Der Freihafen, der unter strenger Bewachung steht, ist vollkommen gesichert. Für die nächsten zwei Tage ist eine allgemeine Waffenabgabe angedroht.

#### Keine Nachrichten.

Rom. (Telegraf.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, wonach am 1. 7. Mitternacht ab die Zensur aufgehoben wird.

Bern. Wie der Anstalt aus Sonthofen erzählt, haben die dort versammelten Delegierten der sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs und Italiens allgemeine Protestkundgebungen gegen die reaktionäre Politik in Europa für den 20. und 21. Juli beschlossen.

Nürnberg. Einer Scherzabteilung gelang es, einen großangelegten Schwindel mit Gold anzudecken. Die Schwindel wurde bei dem Juwelier Friedmann etwa 3000 M. in geprägtem und ungeprägtem Gold und 100 000 M. in Silbergeld. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Bern. Wie die Basler Nachrichten aus Paris melden wird Frankreich wegen der Unbefindlichkeit der deutschen Regierung in Berlin nur einen Geschäftsträger ernennen.

Wien. (Korr.-Bur.) Die ungarische Befandtschaft sowie die italienische Militärmission erklären die Witterung von Massenhinrichtungen in Budapest für unbegründet.

Der B. L. A. erläßt aus Königsberg i. Pr.: Graf v. d. Goltz verhängte infolge grober Ausschreitungen, bei denen es Tote und Verwundete gab, über Riga das Ständrecht und ernannte den Major Sig. o. Amin zum Gouverneur von Riga.

Aus dem Haag in Idet der B. L. A.: Die Pariser Ausgabe der Chicago Tribune bringt die Nachricht, daß es in Paris zu ersten Zusammenstößen zwischen französischen Marineoffizieren und amerikanischen Matrosen gekommen ist, bei denen es wieder Verwundete gab.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die belgische Regierung hat beschlossen, ihren wieder aufzubauen. Das Rathaus und die alte Halle sollen jedoch zur ewigen Erinnerung an die Kriegsgeschichte in dem jetzigen Zustand belassen werden.

### Aus Stadt und Bezirk.

Kagold, 3. Juli 1919

#### Kriegsverluste.

- Die württ. Verlistliste Nr. 775 verzeichnet:
- Katholik, Johannes, 6.10.99, Böfingen, bisher vermilt (B.L. 747) in Gefangenschaft.
  - Beckham, Fritz, 21.11.92, Unterjettingen, bisher vermilt (B.L. 749) in Gefangenschaft.
  - Wagner, Martin, Frankr., 7.2.96, Rebelingen, bisher vermilt (B.L. 747) in Gefangenschaft.
  - Alt, Johannes, Son. Ger., 2.1.95, Göttingen, bisher vermilt (B.L. 760) in Gefangenschaft.
  - Sattler, Gottlob, 12.11.93, Oberjettingen, bisher vermilt (B.L. 760) in Gefangenschaft.
  - Koller, David, Ger., 12.11.81, Oberhaugleitz, bisher vermilt (B.L. 751) in Gefangenschaft.
  - Methammer, Friedrich, 28.6.77, Neubulach, bisher vermilt (B.L. 751) in Gefangenschaft.
  - Schroth, Christian, 13.8.79, Eshausen, bisher vermilt (B.L. 751) in Gefangenschaft.
  - Fischer, Johannes, 27.12.77, Halterbach, bisher vermilt (B.L. 750) in Gefangenschaft.
  - Keller, Otto, 18.9.98, Unterjettingen, bisher vermilt (B.L. 752) in Gefangenschaft.
  - Heinrich, Karl, 12.12.80, Altensteig-Stadt, bisher vermilt (B.L. 752) in Gefangenschaft.
  - Wiedemann, Karl, 9.4.98, Wöhlen, bisher vermilt (B.L. 752) in Gefangenschaft.
  - Rag, Stephan, 2.9.98, Göttingen, bisher vermilt (B.L. 752) in Gefangenschaft.
  - Kemmler, Lorenz, 13.1.01, Beetenberg, bisher vermilt (B.L. 762) in Gefangenschaft.
  - Walt, Otto, 12.12.93, Althausleitz, blsh. vermilt (B.L. 741) in Gefang.
  - Müller, Wilhelm, 24.10.99, Göttingen, bisher vermilt (B.L. 760) in Gefangenschaft.

Am 2. d. Mts. wurde Seminaroberlehrer Klinginger in Kagold in den Ruhestand versetzt.

**Einjährigengenen und Primarprüfung.** Bei der gestern unter dem Vorsitz des Regierungsrates Knoll aus Stuttgart abgehaltenen Schlupprüfung (Einjährigengenen) an der Calmer Realschule haben folgende Schüler bestanden: von Kagold Paul Baisch, Otto Häfner, Herm. Reule, Eugen Schwarz, Otto Waig; von Rohrdorf Irene Kemmler. Die Primarprüfung eines Realgymnasiums erlangten Emil Elwert und Wilh. Klein von Wildberg, ebenso Hermann Krämer von Althausleitz.

**Konzert.** Vielfachem Wunsche folgend wird nächsten Sonntag die Oper „Daphne“ wiederholt. Nicht bloß für Gäste, die letztesmal keinen Platz mehr fanden, sondern auch für Besucher, die die Musik zum zweitenmal hören wollen. Bekannlich schätzen gerade die besten Werke dem Hörer vielfach ihre Geheimnisse nicht sofort auf, und die große Liebe erwacht erst bei nächster Vertraulichkeit.

#### Vom Kriegsspartwesen.

Der Kaffhäuser-Bund der deutschen Landeskriegerverbände hat seinen Mitgliedern und auch Nichtmitgliedern bei der Wiedererlangung der von ihnen durch das Kriegs-

## Die versenkten deutschen Schiffe.

Die folgenden Schiffe sind von den deutschen Seemannschaften bei den Dänegern versenkt worden: Schlachtschiffe: „Seydlitz“, „Hindenburg“, „Deutschland“, „Pommern“, „Goeben“, „Blücher“, „Seydlitz“, „Hindenburg“, „Deutschland“, „Pommern“, „Goeben“, „Blücher“, „Seydlitz“, „Hindenburg“, „Deutschland“, „Pommern“, „Goeben“, „Blücher“.



Die deutschen Kriegsschiffe in der Scapa-Flow.

„Markgraf“, „Prinzregent Luitpold“, „Großer Kurfürst“. Die versenkten leichteren Kreuzer heißen: „Karlsruhe“, „Frankfurt“, „Emden“, „Rheinberg“, „Braunschweig“, „König“, „Bremen“. Es sind insgesamt 5 Schlachtschiffe, 9 Kreuzerschiffe und 7 leichte Kreuzer.

Sparsparweise durch Vermittlung der Truppenleitung bei den Sparkassen eingezahlten Beträge anlässlich der Kriegsanleihe beabsichtigt zu sein, sich mit einer längeren Eingabe an das Reichliche Kriegsministerium genandt, mit dem Hinweis vieler Kriegssparer um ihre Ersparnisse gekommen sind, und die Frage aufwarfen, wer den entstandenen Schaden ersetzt und wer den Sparen gegenüber für die den Vermittlungsstellen nicht zugegangenen Sparbeiträge haften? Auf diese Eingabe teilt nun das Kriegsministerium mit, daß die Truppenleitung angesprochen sei, die notwendigen Ermittelungen sofort zu veranlassen und dem Sparrer von dem Ergebnis Mitteilung zu machen. Für die den Vermittlungsstellen nicht zugegangenen Sparbeiträge werde die Herrensverwaltung bzw. die von ihr mit der Erziehung dieser Beträge beauftragte Kassenverwaltung haften. Dankenswert im Interesse der Kriegsschädigten, Kriegsgebliebenen, Kriegswaisen und aller Kriegsteilnehmer ist die Versicherung des Kriegsministeriums, daß allen Kriegssparern, deren Sparbeiträge den Vermittlungsstellen nicht zugegangen, die Herrensverwaltung bzw. die betreffende Kassenverwaltung, der die Beträge gezahlt worden sind, zu haften habe.

**Sinkende Schleichhandelspreise.** In Berlin sind seit dem Bekanntwerden der Unterzeichnung des Friedensvertrags die Schleichhandelspreise für Butter von 33 Mk. auf 25 Mark gesunken. Dabei ist das Angebot so stark, daß bei weitem nicht alle Ware verkauft wurde. Dieses plötzliche Massenangebot beweist, daß Butter in ihrer beträchtlichen Mengen in Kühlung aufgespeichert war, die nun in der Befürchtung vor einem weiteren Preissturz auf den Markt gebracht werden muß. Wenn es jetzt der Regierung gelingen würde, durch eine verstärkte Einfuhr von dänischer Butter noch das Angebot zu verringern, wäre auf eine wesentliche Besserung der Butterversorgung zu rechnen. In Bremen trofen sich große Dampfer mit frischen dänischen Eisen ein und schon sind dort die Landeier nicht mehr abzufahren; auch in anderen deutschen Häfen sind Dampfer mit Eisen eingelaufen. Es ist also die Zeit vorbei, wo man in den Großstädten ein Ei nicht unter 1 1/2 Mk. erhielt.

**Rückwanderung aus Amerika.** Wie der New-Yorker Vertreter des „Corriere della Sera“, Felice Ferrero, seinem Blatt in längeren Ausführungen mitteilt, tritt in den Kreisen der in Amerika lebenden fremdlandischen Arbeiter eine immer mehr um sich greifende Neigung, nach Europa zurückzukehren, in die Erscheinung. Ähnlichen Mitteilungen zufolge haben sich gegenwärtig mehr als 50 000 Eingewanderte Pässe und Reisepässe beschafft. Wöchentlich gehen zwei bis drei Dampfer nach Europa, die stets bis auf den letzten Platz gefüllt sind. Auf die Frage, was die Rückwanderer trotz der hohen Löhne und der sicheren Arbeitsgelegenheit zum Verlassen des Landes bewegt, fallen die Antworten verschieden aus. Der stärkste Beweggrund scheint das vage Gefühl der Unsicherheit und Unruhe zu sein, das allgemein über die Welt geherrscht gekommen ist und das den Fremden in einem Lande, wo sie nur ausgenutzt und nicht für voll angesehen werden, die Heimkehr zu den eigenen Volksgenossen doppelt wünschenswert erscheinen läßt. Sie versprechen sich von den politischen und sozialen Umwälzungen in der Heimat ein neues Beschäftigungsfeld als Gleichberechtigte. Wenn die Bewegung nicht zum Stillstand kommt — und alle Anzeichen deuten auf das Gegenteil hin — dann erwacht den Beteiligten Staaten ein ernstes Problem, denn die Einwanderung der Handarbeiter und der Landwirte aus Europa trägt wesentlich zum Aufblühen des Landes bei und war eine seiner stärksten Reichthumsquellen. Es herrscht geradezu Arbeitermangel. Die Arbeitgeber überbieten einander, um Arbeitskräfte zu bekommen. Die Arbeitnehmer lassen sich die Beschäftigung gern gefallen und wünschen natürlich eine Fortdauer dieser angenehmen Zustände. Bei dieser Sachlage wird Uebel Sam die Rückwanderungsbewegung unter seinen schädlichsten und gefährlichsten Arbeitern kaum auf die leichte Achsel nehmen dürfen.

**Der Silberrichtpreis.** Der Silberrichtpreis der im Auftrag der Regierung von der deutschen Gold- und Silberscheidanstalt in Frankfurt a. M. festgelegt wird, ist für die laufende Woche auf 515 Mark festgelegt worden, gegen 571 Mk. in der Vorwoche.

**Zucker.** Die Zuckererzeugung in Deutschland wird von dem Statistikbüro auf 17 bis 18 Millionen geschätzt, gegen 28 331 Millionen Zentner in den beiden Vorjahren.

**Rohrdorf.** Die Ortsmenschschaft Ragold-Altenfeld des württ. Postbeamtenverbandes hielt am letzten Sonntag ihre Hauptversammlung im Gasthaus „Alte“ hier ab.

Die Versammlung wurde mit Begrüßungsworten von Obmann Wieland-Altenfeld eröffnet, der die Kollegen zum Zusammenschluß ermahnte. Verbandschriftführer und Beiratmitglied der Generaldirektion, Schäffler, ergriff nun das Wort und referierte in längerer Rede über die Verbandarbeiten und über Verbesserungen, die in der Zeit der Revolution gemacht worden sind. Er besprach die leidige Kleiderfrage, die jede Wergewahl, wie leichtere nebst Erfüllung anderer Wünsche nur möglich sei bei Einführung einer neuer Krankenkasse; er sprach ferner über die Neuordnung des Gehalts, Stellung Staats eigener Wohngebäude für Beamte und Arbeiter, über Urlaub, sowie noch über verschiedene Einzelstände, die hauptsächlich Wünsche der Landpostboten hinsichtlich der Vertragsänderungen u. dgl. betrafen. Obmann Wieland dankte dem Redner für seinen sehr lehrreichen Vortrag und schloß die befriedigende Versammlung.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Wiedereröffnungen der Staatssammlungen in Stuttgart.** Nach langer, durch den Krieg verursachter Pause, werden die staatlichen Sammlungen in Stuttgart, Neckarstraße, sich jetzt wieder dem Publikum öffnen und zwar die Altertümersammlung vom 4. Juli, die Naturaliensammlung vom 6. Juli und die Gemäldegalerie voraussichtlich von Mitte Juli ab. Vorläufig wird allerdings eine tägliche Öffnung der Sammlungen nicht möglich sein. Aber die Direktionen haben sich geeinigt, daß Sonntags alle drei Sammlungen von 11-4 Uhr geöffnet sein werden, an den Werktagen jeden Tag eine der drei von 10-12 und 2-4 Uhr geöffnet sein wird, und zwar Montag und Donnerstag die Naturaliensammlung, Dienstag und Freitag die Altertümersammlung und Mittwoch und Samstag die Gemäldegalerie. Auf diese Bekannmachungen seien insbesondere die Schulen des Landes verwiesen, welche früher diese Bildungsstätten gegen Schluß des Schuljahres aufsuchen pflegten.

**Stuttgart.** Der Verein württemberg. Zeitungsverleger hielt am Sonntag unter starker Beteiligung seine ordentliche Hauptversammlung hier ab. Im Mittelpunkt der von Dr. Wolf Oberndorf geleiteten Verhandlungen stand die Frage der Schaffung einer Anzeigentaxte und Robatsätze für alle Zeitungen. Nach einem Referat von Direktor Esser und einem Korreferat von Direktor Deppes über diesen Gegenstand wurden bestimmte Resolutionen gutgeheißen. Die Aussprache war sehr lebhaft, es war daran insbesondere auch der als Gast anwesende Hauptgeschäftsführer der Annoncen-Expeditoren Rudolf Koss, Herr Benario-Berlin, beteiligt. Von weiteren Gästen wurden Direktor Holmann-Karlsruhe als Vertreter des badisch-pfälzischen Nachbarvereins, Direktor Vecken von der Reichswirtschaftsstelle und die Geschäftsführer Lesje von Haalenstein und Bogler, Hofrat Simon vom Invalidentank sowie Leßler und Benario jr. von Rudolf Koss-Stuttgart begrüßt. Über die Amtsblattfrage berichtete Richter-Höppgen, über Papierstagen und Bezugspreise Direktor Esser, der auch über die vorliegenden Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft Stuttgarter Zeitungsverleger und ihrer Angehörigen näher Vorlesungen machte, während der 1. Vorsitzende, Dr. Wolf Oberndorf, über die Gründung des Arbeitsverbandes über das deutsche Zeitungsgewerbe Bericht erstattete. Als weiterer Beschluß ist die Errichtung einer Geschäftsstelle des Vereins in Stuttgart zu erwähnen. Im Verlaufe der Aussprache wurde lebhaft Klage über die andauernden Schwierigkeiten im Zeitungsgewerbe, namentlich über die unaufhörlich steigenden Papierpreise geführt.

**Stuttgart.** Das Staatsministerium hat zur Frage der künftigen Titel- und Rangverleihung an Staatsbeamte folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die besondere Verleihung eines Ranges soll künftig grundsätzlich unterbleiben. 2. Im Anschluß an die Verabschiedung eines neuen Beamtengesetzes und einer neuen Gehaltsordnung wird eine durchgreifende Vereinfachung der Amtsbezeichnungen und Titel von Beamten in Aussicht genommen. Die zu dieser Neuordnung sollen a) bei Ernennungen auf planmäßige Dienststellen nur diejenigen Titel verliehen werden, die selber die ordentlichen Titel der betreffenden Stelle gewesen sind; b) außerhalb von Ernennungen auf planmäßige Stellen und namentlich bei Zurücksetzungen überhaupt keine Titel verliehen werden; c) eine Ausnahme von b) soll nur bei solchen aus freien Verufen, aus dem normalen Soldatendienst, aus städtischen Verwaltungen usw. in den Staatsdienst übernommen, nicht planmäßig angestellten Personen gemacht werden, welche bisher gar keine Amtstitel besaßen haben oder aber solche Amtstitel führen,

welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr geeignet erscheinen.

**Stuttgart.** Landtagsabgeordneter Otto Warner hat entsprechend einem Beschluß der Stuttgarter sozialdem. Partei sein Landtagsmandat niedergelegt, um sich seiner Tätigkeit auf dem Stuttgarter Rathaus voll widmen zu können.

### Keine „Unterbeamte“ mehr.

**Stuttgart.** Nach einer Entschließung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, fällt die Bezeichnung „Unterbeamter“ für die in Art. 1 der Gehaltsordnung aufgenommenen Beamten künftig weg. Die Bezeichnung „Beamter“ ist künftig ausschließlich auf sämtliche Beamte im Sinn des Art. 1 des Beamtengesetzes anzuwenden, bezügl. die Bezeichnung „Hilfsbeamter“ auf sämtliche nicht planmäßige Beamte (einschließlich der bisherigen Hilfsunterbeamten).

### Die neuen Einkommensteuern.

**Stuttgart.** Der Entwurf eines Finanzgesetzes für 1919 sieht einen Staatsbedarf von 197 619 377 M vor; dazu Abmangel des Kammerguts von 51 463 836 M, zuf. 249 083 213 M. Die Einnahmen aus direkten Steuern betragen 208 971 070 M, die indirekten Abgaben 16 994 694 M, zuf. 225 965 764 M. Der hiermit gedeckt bleibende Betrag des Staatsbedarfs von 23 117 449 M ist aus dem Betriebs- und Borschatzkapital der Staatshauptkasse vorzuschleifen. Die Einkommensteuer wird in folgenden Hundertteilen der Einheitsätze erhoben: bei Einkommen von 500 bis 1100 M ausschließlich 150%, bis 1700 M 160%, 2300 M 170%, bis 2900 M 180%, bis 3500 M 190%, bis 4550 M 200%, bis 5600 M 210%, bis 7000 M 220%, bis 8500 M 230%, bis 10 000 M 240%, bis 12 000 M 250%, bis 15 000 M 260%, bis 20 000 M 270%, bis 25 000 M 280%, bis 30 000 M 290%, bis 40 000 M 300%, bis 50 000 M 320%, bis 60 000 M 340%, bis 80 000 M 360%, bis 100 000 M 380%, bis 120 000 M 400%, bis 150 000 M 420%, bis 200 000 M 440%, bis 300 000 M 470%, mehr: 500%. Die Vermögenssteuer soll nach folgenden Sätzen erhoben werden: von den ersten 50 000 M mit 1 v. Tausend, von den nächsten angefangenen oder vollen 150 000 M 2 v. T., von den nächsten angefangenen oder vollen 300 000 M 3 v. T., von den nächsten angefangenen oder vollen 500 000 M 4 v. T., von Beträgen über 1 Million M 5 v. T. des steuerbaren Vermögens.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin.** Die Friedensdelegation hat in einer Note an die Entente die Uebergabe der Ratifikationsurkunde für Anfang nächster Woche angekündigt.

**München.** Die Bewegung in München wächst so, daß mit einem Aufstand gerechnet werden muß; ein Anschlag der Kommunisten auf die Schulkaferne wurde noch vereitelt; die Einwohnerwehr ist ihrer Aufgabe nicht gewachsen.

**Wien.** Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wurde festgestellt, daß in der letzten Woche zahlreiche kommunistische Agitatoren über Deutschland und nach Deutschland reisten, von denen viele Flugzeuge benutzten; sie führten große Geldbeträge zur Unterstützung der sozialistischen Bewegung in Deutschland mit sich. Einer der verhafteten Agitatoren erklärte, daß in der ersten Julwoche die Republik ausgerufen werde.

**Berlin.** Die Streikleitung des Berliner Eisenbahner-Aufstandes teilt mit, daß sie mit Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit den Streik abbrechen und heute die Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen wird.

**Frankfurt a. M.** Eine von über 10 000 Eisenbahn-Arbeitern besuchte Versammlung beschloß gestern Nachmittag von heute an in den Streik zu treten.

**Amsterdam.** Die restlichen Schiffe der deutschen Flotte werden von englischen Schiffen nach Antwerpen geschleppt, die deutschen Besatzungen sind nach Deutschland zurückgeführt.

**Washington.** Die Bankiers der Union haben die Regelung um Organisationsmaßnahmen angelehnt, weil 1 300 000 Nichtamerikaner sich zur Abwanderung anboten, wodurch nahezu 4 Milliarden Dollar, das heißt 1/3 des vor dem Krieg in den Vereinigten Staaten befindlichen Geldes außer Landes gehe.

### Wetter am Freitag und Samstag.

Wiederholte, aber nicht sehr heftige Regen, mäßig warm.

Bei der Durchführung von Anträgen sind die Gebühren zu zahlen.

### Amtliches.

#### Oberamt Ragold.

Die allgemeine tierärztl. Untersuchung sämtlicher Pferde, St. u. u. u. findet im Bezirk in der Zeit vom 14. bis 23. Juni ds. Js. statt. Der genaue Zeitpunkt wird den Schulheirpräsidenten später bekannt gegeben. Die zur Aufstellung der Ordnungen erforderlichen Zu- und Abgänge von Tieren sind von den Tierbesitzern sofort dem Schulheirpräsidenten anzuzeigen. Die Besitzer werden aufgefordert ihre Tiere zur Zeit der Untersuchung rechtzeitig bereit zu stellen nach näherer Weisung der Ortspolizeibehörden.

Bei allen nach dem 15. November 1919 eingestellten Tieren, ebenso bei denjenigen, bei welchen anlässlich der Untersuchung Kopf oder Koggerdach ermittelt wird, wird eine Blutprobe entnommen.

Von 1. Juli 1919. Württ.



**Württ. Amtsgericht Nagold.**  
**Im Genossenschaftsregister**  
 wurde eingetragen:  
 1) am 24. Juni 1919  
 bei dem Darlehenskassenverein Wart e. G. m. u. H.  
 In der Generalversammlung vom 9. Juni 1919  
 wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstands-  
 mitglieds Johannes Großmann, Georg's Sohn ge-  
 wählt:  
**Andreas Werner, Abt. w. l. \***  
 2) am 1. Juli 1919  
 bei dem Darlehenskassenverein Untertalheim e. G.  
 m. u. H.  
 In der Generalversammlung vom 1. Juni 1919  
 wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmit-  
 glieds Josef Loh als solcher gewählt:  
**Josef Schlotter, Schmied. \***  
**Stv. Amtsrichter**  
**Gerrich Hoff-For Goppelt.**

**Nagold.**  
**Bügelkohlen**  
**Lucia-Glühstoff**  
 wieder ergriffen.  
**Berg & Schmid.**

**Das neue Favorit-Moden-Album**  
 (Modeberater für Sommer 1919.)  
 Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

**Forstamt Nagold.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Freitag den 4. Juli  
 11 Uhr bei der Pfanzschule  
 im Hälde des Staatswalds:  
 800 Stck erbanden:  
 lauzene Weizen. 35  
 Jeden Donnerstag  
**Gesellschafts-**  
**Abend**  
 Ausverkauf  
 Münchner Bismarckbräu  
 vom Fab.  
 Witzgebsabonnenten  
 werden angenommen.  
**Fr. Kurlenbanc z. Löwen.**  
 Telefon 91

**Mädchen,**  
 k. Köcher, für Zimmer- u.  
 Hausarbeit u. l. 31  
**sofort gesucht.**  
 Gute Bezahlung  
 Tel. 31. Pension Blessing  
 Schömberg b. Wildbad.

**Steigerwalds**  
**Kunstmoft-**  
**Ansatz**  
 mit Süßstoff-Zusatz  
 verkauft  
**Adolf Morlok,**  
 Nagold.

**Junge**  
**Dachshund**  
 hat sich zwischen Nagold und  
 Pflanzschule verkauft.  
 Abzugeben gegen Beschau-  
 ung bei  
**Nadolf Gr. f., Eßgenstr.**

**Ein guter Trunk**  
  
 ist Ihnen geliebt trotz der  
**Wetterkennst.**  
 wenn Sie zur Bereitung von  
**Sandstout**  
 Dr. Schweizers  
**Kaschnofenhaus**  
**„Samavino“**  
 verwenden. Dieses allbe-  
 währtete Getränk einloch mit  
 Zucker im Wohlgeschmack angefernt  
 verleiht sich zu einem alko-  
 holdischen Getränk das nie  
 einen guten Geschmack schmeckt  
 und an Güte u. Verdaulich-  
 keit unübertroffen ist.  
 100L 100L 75L 5L  
 10L 7.50 6.20 5.-  
 Wer keinen Zucker zur Ver-  
 fügung hat, nehme  
**„Tomovino“**  
 mit künstlichem Süßstoff zur  
 Herstellung eines alkoholfreien  
 ohnmachtähnlichen Ge-  
 tränkes  
 150L 100L 75L 50L  
 12L 9.- 7.50 6.80  
 in Kolonialwaren- und  
 Aulandgeschäften.  
 Hühnermittelwerk  
**Dr. Schweizer, Eßlingen**

**Dr. Schweizers**  
**„Samavino“**  
 ist vorrätig in Wildberg  
 bei **G. Eberhardt.**

**Streuhausen.**  
 Eine gute  
  
**verkauft**  
 Dienstag, 8. 7. mitt. 1 Uhr  
**Jakob Geigle.**

**Die Zuckermarken**  
 für Sult (Wert etw. 11. Einmachzuckerrote 1750 g)  
 können bei **Schnow Gottlob Bäck., Schwarz Chr.,**  
**Schwarz Gottlieb, Strenger, Brünhinger, Theob.**  
**Ganz, Caroline Ganz, Grüniger, Selber Witwe,**  
**Seller, Piller, Kyamier, Koppier und Riene** ein-  
 gelöst werden.  
**Nagold, den 2. Juli 1919.**  
 Städtisch-Amt: Maier.

**Bekanntmachung.**  
 Dem **Reinhandwerk (Schmied, Schlosser)**  
 kann laut Angabe der wirtschafts-technischen Abteilung des  
 Arbeitsministeriums in nächster Zeit ein **kleineres Quantum**  
**Walzeisen**  
 zugewiesen werden. Es würde deshalb den **Jungge-  
 sellen** umgehend der Bedarf angemeldet und  
 mit von diesen der Gesamtbedarf bis 8. d. Mts.  
 angezigt werden.  
**Nagold, den 3. 7. 19.**  
**Bauwerkmeister Kaupp,**  
 Obmann des Handwerkeranschlusses  
 für den Bezirk Nagold.

**Sofort beziehbare kleinere**  
**Bau- und Möbelschreinerei**  
 mit 2 großen Schuppen,  
 Garten, Hofraum u. Bauplatz,  
 auch zu jedem and. ten Geschäftsbetrieb geeignet, hat im Hofweg  
 zu verkaufen  
**Chr. Herter, Ebhausen b. Nagold.**

**Süß-Seifen.**  
 Statt Karten.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde  
 und Bekannte zu unserer am  
**Montag den 7. Juli 1919**  
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum  
 „Adler“ in Sulz freundlichst einzuladen.  
**Jakob Beutler, Glaser Marie Schechinger**  
 Sohn des Jakob Beutler Tochter d. J. Schechinger  
 Landwirt in Sulz Kürschner in Seifen.  
 Kirchgang 11 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
 gegenzunehmen.

**Ziehung 15. u. 16. Juli.**  
**Sie müssen**  
 ein Los der Klassenlotterie spielen,  
 dann haben Sie die beste Aussicht, zu  
**gewinnen!**  
 214000 Gewinne u. 2 Prämien über  
**72 Millionen Mark**  
 Hauptgewinn und Prämien Mark  
**500000**  
**300000**  
**200000**  
**Fast jedes zweite**  
**Los gewinnt!**  
 Amtlicher Planpreis:  
 1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los  
 5 M. 25 Pf. 10 M. 50 Pf. 21 M. 42 M.  
**J. Schweickert** Württemberg Stuttgart  
 Lotterien-Verwaltung  
 Fernspr. 1521 - Postfachkonto 2065 - Markstr. 6

**Nagold.**  
  
**Läuferschweine**  
 verkauft billig  
**Rappler, W. f. l. f.**  
**Sauerkraut**  
 hat abzugeben  
**Verwalter Bauer**  
 Nötenbach. 48

**Wildberg, den 2. Juli 1919.**  
  
**Trauer-Anzeige.**  
 Schmerzfüllt teilen wir mit, daß unsere liebe  
 Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester:  
 und Stiefmutter  
**Marie Wieland**  
 geb. Deuble  
 nach langem, schwerem Eliden im Alter von 68  
 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinter-  
 bliebenen:  
**Ernst Wieland mit Frau**  
 und Geschwister  
 Beerdigung: Freitag nachm. 1 1/2 Uhr.

**Prima gestreifte Englischlederhosen,**  
**Samtmanchesterhosen,**  
**Arbeitshosen**  
 für Knaben, Jungen und Männer,  
**Sommerjuppen für Burden u. Männer,**  
**Knaben-, Jünglings- u. Herren-Anzüge,**  
**Hochzeits-Anzüge,**  
 alles in schöner Auswahl.

**Fr. Klauß, Schneidergeschäft, Nagold.**  
 Wegen Familienfest ist mein  
 Geschäft nächsten Samstag geschlossen.  
 Nagold.  
 Große Auswahl in  
**Brutkränzen u. Schleiern**  
**Brutjungfern = Buketts**  
**kleine Sträußchen usw.**  
 empfiehlt billig  
**Frau Frida Stichel,**  
 Feiseurgeschäft.

**Pf.endorf.**  
 Eine schöne  
  
**Kalbin**  
 30 Wochen trächtig, gut eingefahren,  
 verkauft  
 44 **Weitbrecht z. „Adler“.**

**„Rote Kreuz“**  
**Geld-Lotterie**  
 Ziehung 17. Juli 1919  
 2700 nur bare Geldgewinne  
 insgesamt Mark  
**65000**  
 Hauptgewinn Mark  
**30000**  
**10000**  
 Lose zu 2 Mark,  
 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.,  
 10 Lose 30 Pf., 10 Lose 40 Pf., zu be-  
 ziehen durch alle Verkaufsstellen u. Lotterien-Einnehmer  
**J. Schweickert,**  
 Stuttgart, Marktstr. 6  
 Postfachkonto 2065  
 Hier bei: **Beitler'sche Buchb. u. Bldg.,** 20114, 23-14  
**W. f. l. f.,** in Wildberg: **Beit. 20114.**

**Tüchtige**  
**Schuhmacher**  
 auf Reparaturen und  
 Reparatur für sofort bei  
 gütigen Lohnen u. d. d. d. d.  
 wird  
**Schuhmachermaschine**  
 (Zylinder-Elastik)  
 zu kaufen gesucht.  
 Offerten u. l. z. C 42 an  
 Nr. 20114  
**Postpaket-**  
**Adressen**  
 empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

